

En matière d'orthographe, les graphies antérieure et postérieure à la réforme sont acceptées

ALLEMAND LV2

TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ALLEMAND

- Vous avez vu la tour Eiffel ? demanda-t-elle pour changer le sujet. [...]
- Non. Je suis arrivé ce matin de New Delhi et je suis directement venu ici depuis l'aéroport.
- Il y a tellement d'histoires et d'anecdotes passionnantes autour de ce monument. Saviez-vous que Maupassant détestait la tour Eiffel ? Il y mangeait tous les jours car c'était le seul endroit de Paris depuis lequel on ne pouvait pas la voir....
- Il faudrait d'abord que je sache qui est ce Maupassant. En tout cas, la petite histoire me plaît bien !
- C'est un écrivain français du XIXe siècle. Mais attendez, ajouta-t-elle en croquant le dernier morceau de son gâteau. [...] Après l'exposition universelle de 1889, pour laquelle elle a été construite, la tour devait être démontée puis détruite. Il est vrai que son entretien représentait un trou financier gigantesque pour le gouvernement français. [...]
- En tout cas, finit-t-elle par dire, c'est bien dommage que vous ne soyez pas allé voir la tour Eiffel.

166 mots

Romain Puértolas
L'extraordinaire voyage d'un fakir qui était resté coincé dans une armoire IKEA
Le Dilettante, Paris 2013
p. 44-45

En matière d'orthographe, les graphies antérieure et postérieure à la réforme sont acceptées

TRADUCTION DE L'ALLEMAND EN FRANÇAIS

Eigentlich hatte ich nicht Rechtsanwalt werden wollen, sondern Richter. Ich hatte die entsprechende Examensnote, wusste, dass Richter gesucht wurden, war bereit, dahin zu ziehen, wo man mich brauchte, und hielt das Einstellungsgespräch im Justizministerium für eine Formalie. Es war an einem Nachmittag.

Der Personalreferent war ein alter Herr mit gütigen Augen. »Sie haben mit siebzehn Abitur gemacht, mit einundzwanzig das erste und mit dreiundzwanzig das zweite Examen¹ - ich hatte noch nie einen so jungen und selten einen so guten Bewerber. [...]

Sie haben eine Menge Zeit gut.«

»Ich verstehe nicht...«

»Nein?« Er sah mich milde an. »Wenn Sie nächsten Monat anfangen, werden Sie zweiundvierzig Jahre lang über andere richten. Sie werden oben sitzen und die anderen unten, Sie werden ihnen zuhören, mit ihnen sprechen, ihnen auch einmal zulächeln, aber am Ende von oben herab entscheiden, wer im Recht ist und wer im Unrecht und wer seine Freiheit verliert und wer sie behält. Wollen Sie das — zweiundvierzig Jahre lang oben sitzen, zweiundvierzig Jahre lang recht haben? Meinen Sie, das tut Ihnen gut?«

Ich wusste nicht, was ich sagen sollte.

Bernhard Schlink *Die Frau auf der Treppe*
Diogenes Verlag 2014
S. 19-20

¹ Abschlussprüfung des Jurastudiums

En matière d'orthographe, les graphies antérieures et postérieures à la réforme sont acceptées

**ALLEMAND LV 2
EXPRESSION ECRITE**

Generation Ich

In diesen Wochen hat das neue Wintersemester begonnen. Weit über zwei Millionen Studenten sind an den Universitäten und Fachhochschulen eingeschrieben, unter ihnen befinden sich mehrere Hunderttausend Erstsemester. Wer sind diese jungen Leute? Was sind die Wünsche und Ängste einer Studentengeneration, die eine Krise nach der anderen in den Medien verfolgen konnte, ohne wirklich betroffen gewesen zu sein? Wie verändern sich die Menschen, wenn sie seit ihrer Kindheit zu hören bekommen, dass sie sich anstrengen müssten und keine Lücken im Lebenslauf haben dürfen?

Im Auftrag des Bundespresseamts hat das Meinungsforschungsinstitut TNS-Infratest mehr als 500 Studenten von Universitäten in persönlichen Interviews befragt. Die Ergebnisse liegen der Bundesregierung seit Sommer 2013 vor. [...] In der Umfrage geht es um die Lebensorientierung der Studenten, aber auch um ihre Studiensituation, beruflichen Pläne und politischen Einstellungen. Was die Studie dabei so interessant macht, sind die Vergleiche mit Erhebungen aus den Siebziger- und Neunzigerjahren. In der Zwischenzeit haben sich die Universitäten enorm verändert, nicht allein der neuen Studienabschlüsse Bachelor und Master wegen. Immer mehr Menschen zieht es an die Hochschule, die Studentenschaft ist weiblicher und jünger geworden: Laut Infratest stieg der Anteil der Frauen, die an den Unis studieren, gegenüber 1995 um sieben Prozentpunkte. Fast vier von zehn Studenten in der Stichprobe sind zwischen 18 und 22 Jahre alt.

Die Infratest-Befragung erlaubt einen weitreichenden Blick auf den Wertewandel an den Universitäten. Die Studenten sind „unpolitischer“ als frühere Jahrgänge; kaum jemand ist noch Mitglied einer Partei oder Hochschulgruppe, viele Studenten mosern¹ allenfalls über Politiker, die ihre Interessen nicht vertreten. Von Rebellion und Aufbruchsstimmung ist wenig zu spüren. Viel wichtiger als Politik ist ihnen sowieso ein gewisser Wohlstand. „Die Ergebnisse zeichnen das Bild einer stark ich-bezogenen Studentengeneration. Berufliches Vorankommen sowie materielle Werte sind für sie sehr wichtig“, heißt es in der Studie. „Sich schöne Dinge leisten können“ steht für die Studenten zum Beispiel ganz oben auf der Agenda. 1995 fanden dies nur 31 Prozent wichtig, heute sind es 73 Prozent der Befragten.

Nachgelassen hat hingegen die früher lautstark eingeforderte internationale Solidarität: „Bei Zuwanderungsfragen sind die Studierenden nicht frei von Vorbehalten“, stellen die Forscher fest. „Jeweils rund die Hälfte findet, dass die Zahl der Zuwanderer die Integrationskraft der Gesellschaft überfordert und dass Deutschland in Zukunft nicht mehr Fachkräfte aus dem Ausland braucht.“ Nicht wenige Studenten scheinen für die klassischen Ressentiments der Rechtsextremen empfänglich, wonach Ausländer die Jobs wegnehmen. „Die Vorbehalte der Studierenden dürften unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass sie selbst den Einstieg ins Berufsleben erst noch vor sich haben und sich viele von Konkurrenz aus dem Ausland eher bedroht fühlen könnten“, schreiben die Demoskopien.

Auch grundsätzlich sind die Studenten konservativer geworden. Die Grünen werden von den Forschern als die „großen Verlierer“ ausgemacht. In den Neunzigern standen sie mit großem Abstand auf Platz eins der beliebtesten Parteien. Heute liegen sie etwa gleichauf mit Union und

¹ =schimpfen

Sozialdemokraten. Für die Forscher ist klar, dass das Klischee von einer „politisch eher links zu verortenden“ Studentenschaft nicht mehr pauschal zutrifft. [...]

Walter Grünzweig, Professor für amerikanische Literatur und Kultur an der Technischen Universität Dortmund spricht von einer „Generation unter extremem Druck“. Die Studenten seien dazu angehalten, das Studium möglichst schnell abzuschließen: „Sie schauen nicht mehr nach rechts oder links, sie haben keine Zeit, sich für Themen außerhalb der Studienordnung zu interessieren. Sie wollen bloß möglichst unfallfrei zum Abschluss kommen.“ Dabei, kritisiert Grünzweig, bleibe die Reflexion des Gelernten auf der Strecke. Früher seien Studenten auch mal abgeschweift, hätten Seminare besucht, die das eigene Fach nur am Rande betrafen, hätten sich im Allgemeinen Studentenausschuss engagiert oder in politischen Gruppen. Heute fragen Studenten zuerst nach Credit Points, also den Punkten, die sie mit einer Veranstaltung sammeln können. Wenn er den jungen Frauen oder Männern Bücher oder Essays zur Vertiefung empfehle, erzählt Grünzweig, lehnten sie ab. Dafür hätten sie keine Zeit. „Die Universitäten sind auf Effizienz getrimmt, und die Studenten passen sich an“, sagt Grünzweig. [...] "Wir erziehen eine unpolitische, antiintellektuelle Generation.“

645 Wörter

DER SPIEGEL 4/4/2014

Répondre en **ALLEMAND** aux questions ci-dessous:
(environ 200 mots par chaque réponse)

- 1) Wie werden die heutigen deutschen Studenten in dieser Studie dargestellt?
- 2) Teilen Sie die Ansicht, dass die heutigen Studenten in Deutschland und Europa „eine unpolitische, antiintellektuelle Generation“ seien? Begründen Sie Ihren Standpunkt und geben Sie einige Beispiele.